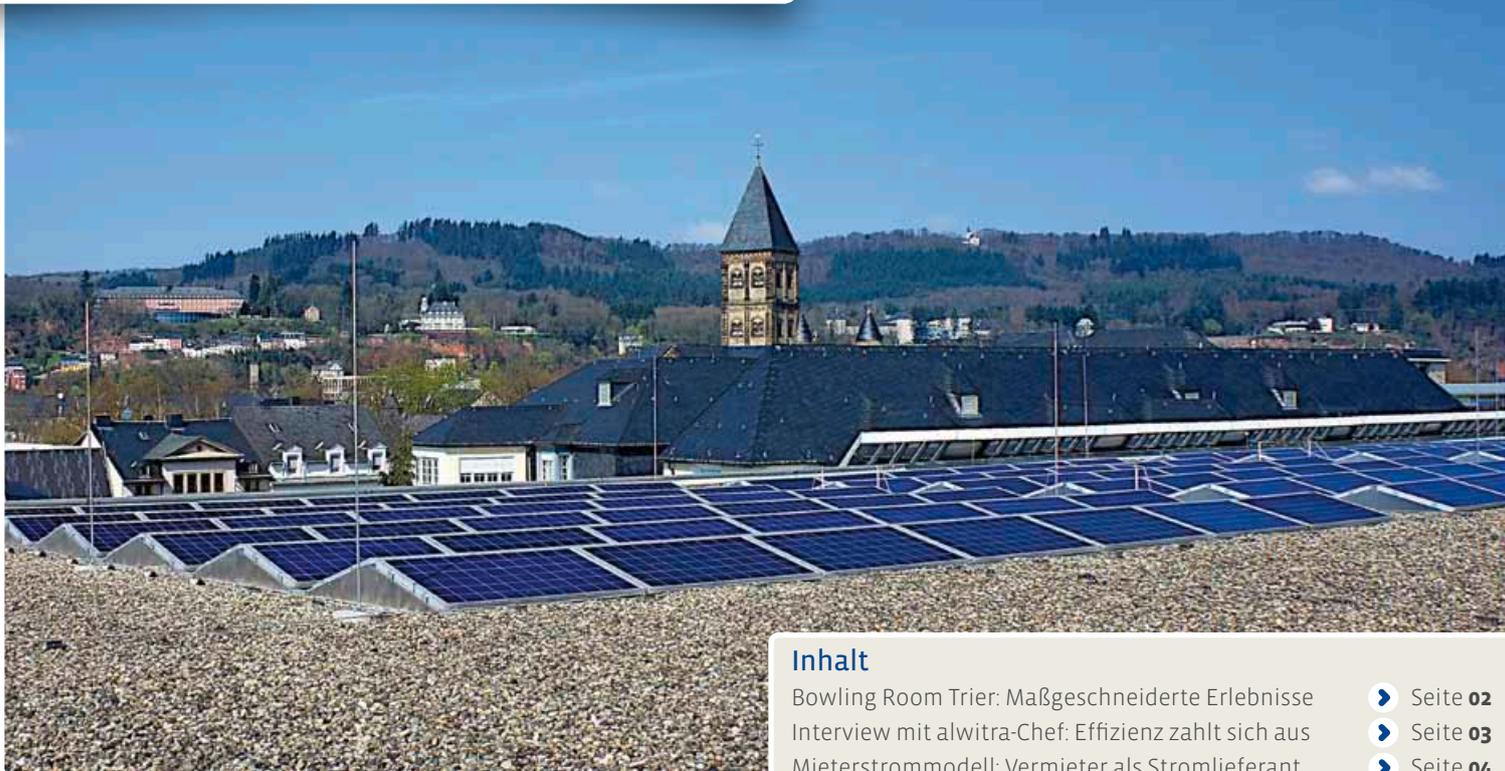


Die SWT erzeugen inzwischen mit 13 Photovoltaikanlagen – wie hier auf dem City-Parkhaus – in der Region Ökostrom. Durch das neue EEG können sie ihren Kunden die Bezugsquellen offenlegen.



Inhalt

Bowling Room Trier: Maßgeschneiderte Erlebnisse

▶ Seite 02

Interview mit alwitra-Chef: Effizienz zahlt sich aus

▶ Seite 03

Mieterstrommodell: Vermieter als Stromlieferant

▶ Seite 04

EEG-Novelle: Systemwechsel eingeläutet

Anfang Juli hat die Bundesregierung die umstrittene Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) beschlossen. Weg von staatlicher Förderung hin zu wettbewerblichen Ausschreibungen lautet die Devise. Einige wichtige Neuerungen im Überblick.

Energie aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse steuert inzwischen über 30 Prozent zur deutschen Stromproduktion bei – ein großer Erfolg für die Energiewende. Treiber dieser Entwicklung war in den vergangenen 16 Jahren das mehrfach reformierte EEG, insbesondere dessen Regelung, den Ausbau regenerativer Anlagen mit staatlich garantierten Vergütungszahlungen zu unterstützen. Dieses System hat ab 2017 weitestgehend ausgedient. Denn noch vor der Sommerpause haben Bundestag und Bundesrat eine weitere Novelle des EEG verabschiedet – und damit eine neue Ära der Ökostromförderung eingeleitet.

Was mit dem EEG 2014 bereits für Freiflächen-Photovoltaikanlagen erprobt wurde, gilt ab Januar 2017 für rund 80 Prozent aller Neuanlagen: die wettbewerbliche Ausschreibung der EEG-Fördersätze. Dabei erhalten dann die jeweils niedrigsten Gebote den Zuschlag. Betroffen

sind davon zum Beispiel alle Photovoltaik- und Windkraftwerke an Land ab einer installierten Leistung von 750 Kilowatt (kW) sowie Biomasseanlagen ab 150 kW. Kleine und mittlere Anlagenbetreiber bleiben von der Ausschreibung verschont, sie erhalten weiterhin eine gesetzlich garantierte Vergütung.

Deckelung des Ausbaus und neue Chancen

Darüber hinaus deckelt der Gesetzgeber künftig den Ausbau erneuerbarer Energien. Bis zum Jahr 2025 soll ihr Anteil an der Gesamtstromerzeugung von derzeit 33 auf maximal 45 Prozent steigen. Deshalb werden zum Beispiel bei Windkraft an Land von 2017 bis 2019 jeweils nur 2800 Megawatt (MW) und 600 MW bei Photovoltaik für die Förderung ausgeschrieben.

Ein weiteres Novum betrifft die sogenannte regionale Grünstromkennzeichnung. Das bedeutet, dass Stadtwerke künftig ihre Strombe-

zugsquellen offenlegen und in der Rechnung anlagenscharf die regionalen Wind-, Sonnen- oder Biomassekraftwerke benennen dürfen. „Davon profitieren Versorger wie die SWT, die sich bereits für den Ausbau erneuerbarer Energien stark gemacht haben“, findet Thomas Speckter, Leiter Vertrieb und Marketing bei den SWT. Er ergänzt: „Die Kennzeichnungsoption bietet neue Vermarktungswege. Wir können damit aufzeigen, dass Kunden mit der Abnahme unseres regional erzeugten Stroms die Energiewende vor Ort unterstützen. Wichtig ebenfalls für all jene, die den Nachhaltigkeitsaspekt in ihren Betrieben forcieren.“ Aber auch die Regelungen zum sogenannten Mieterstrom oder für Biogasanlagenbetreiber eröffnen neue Chancen. Welche das sind und wie die SWT dabei unterstützen, erklärt *SWTbusiness* auf Seite 4.

Fragen? Ihre persönlichen Geschäftskundenberater der SWT helfen gern weiter.



Firmenlauf 2016: JTI schafft das Triple

800 Läufer wetteiferten auf dem diesjährigen SWT-Firmenlauf wieder um den begehrten Wanderpokal – den am Ende zum dritten Mal in Folge das Mitarbeiterteam des Tabakkonzerns JTI entgegennahm. Die drei JTI-ler Christian Lübeck, Patrick Kalkes und Oliver Stümer setzten sich mit einer Gesamtzeit von 1:03:09 Stunden an der Spitze ab. Zweieinhalb Minuten später liefen Ayoub Moussaoui, Almar Bourboom und Stefan Munteanu von der Parts Europe GmbH in die Zielgerade ein, gefolgt vom Team Natus, das damit den dritten Platz belegte. Darüber

freuten sich Michael Eckhardt, Kevin Baranowski und Thomas Scheer.

Wie in den Vorjahren lobten die SWT weitere Preise aus: JTI und die Katholische KiTa gGmbH Trier teilten sich mit jeweils 74 Läufern den Titel „Unternehmen mit den meisten Teilnehmern“ und der VDE-Bezirk Trier e.V. ging als schnellstes Vereinsteam aus dem Wettlauf hervor. „Im Vordergrund stehen Teamgeist und Spaß, das möchten wir mit den verschiedenen Preisen fördern“, erklärt SWT-Marketingleiter Johann Meyer.

Mehr Ergebnisse: www.triererstadtlauf.de

Maßgeschneiderte Erlebnisse

Ob Betriebsfeier, Teambuilding oder ein Treffen unter Geschäftspartnern: Der Bowling Room Trier bietet Unternehmen zahlreiche Veranstaltungsformate. Zum Beispiel den Team-Wettkampf in unterschiedlichen Disziplinen wie Bowling, Kickern und Lasertag.



Modernes Räuber-und-Gendarm-Spiel:
Lasertag im Bowling Room Trier

Foto: Bowling Room Trier

welcher Gelegenheit“, erklärt Sara Cappai, Marketing Managerin bei Bowling Room Trier.

Abenteuer und Spaß

Besonders gern nutzen Unternehmen im Bowling Room die Möglichkeit, kleine Wettbewerbe auszutragen. Um den Titel des „Bowlers der Firma“ zu wetteifern, ist dabei eine Möglichkeit, die andere: Man zieht sich eine sogenannte Phaserweste an und spielt in der Lasertag-Arena eine Art „Räuber und Gendarm“ des 21. Jahrhunderts. Dabei erhält jeder Spieler einen „Phaser“ – eine Infrarotpistole – und versucht, die gegnerischen Spieler möglichst oft und präzise zu markieren. Je nachdem, wo der Infrarotstrahl den Spieler trifft, zum Beispiel am Rücken, an der Schulter oder auf der Brust, gibt es eine bestimmte Anzahl von Punkten, die per Infrarotsignal an den Computer übertragen und gezählt werden. „Bei uns können bis zu 28 Personen zeitgleich spielen“, ergänzt Sara Cappai. Eine Lasertag-Spiel-Einheit dauert 15 Minuten.

Nach so viel Einsatz und Wettkampf kann man sich im haus-eigenen Restaurant stärken oder einen leckeren Cocktail schlürfen. Alle Firmen-Events lassen sich mit zahlreichen Extras individuell zusammenstellen. Dazu Sara Cappai: „Wir möchten jedem Kunden ein maßgeschneidertes Erlebnis anbieten.“

Mit den Stadtwerke Trier arbeitet der Bowling Room Trier seit Ende November 2015 zusammen. „Da haben wir unsere Wärmeversorgung von Öl auf Erdgas umgestellt – das bot sich durch den neuen Erdgasanschluss in unserer Straße an. Außerdem beziehen wir auch den Strom von den Stadtwerken Trier. Überzeugt hat uns die gute und umfangreiche Beratung vor Ort“, so Sara Cappai über die Partnerschaft mit den Stadtwerken Trier.

Infos und Buchungen im Internet unter: www.bowlingroom.com oder per E-Mail an: sales@bowlingroom.com

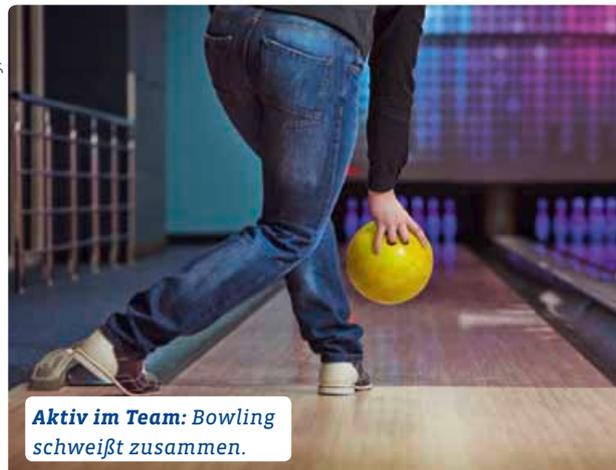


Foto: uzhusky/Fotolia

Aktiv im Team: Bowling schweißt zusammen.



**Ihr SWT-
Ansprechpartner**

Johannes Köhl
Telefon 0651 717-2217
johannes.koehl@swt.de

Zusammenarbeit für nachhaltige Zukunft

„DenkWerk: Energie“ – unter diesem Namen kooperieren seit Mai die Trierer Hochschule und die Stadtwerke Trier bei der Entwicklung nachhaltiger regionaler Energiesysteme. Dafür arbeiten Studenten der Fachrichtung Gebäude-, Versorgungs- und Energietechnik sowie die technischen Betriebe der SWT bei konkreten Projekten zusammen.

Die Aufgabenstellungen leiten sich dabei von Projekten der SWT ab und bieten somit einen sehr hohen Praxisbezug. Das erste praktische Masterseminar startet bereits im Wintersemester 2016/2017. Dabei sollen die Studenten



als Erstes untersuchen, wie sich Überschussstrom aus Windkraft für die Wärmeherstellung in der Region nutzen lässt.

Gelder für Ressourceneffizienz

Das Land Rheinland-Pfalz und die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) fördern Unternehmen, die ihren Ressourceneinsatz verringern und die Energieeffizienz steigern. Ganz gleich, aus welcher Branche sie stammen oder wo sie in Rheinland-Pfalz ihren Standort haben. Insgesamt stehen dafür 19 Millionen Euro bis 2020 bereit. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Der Förderhöchstsatz liegt bei 25 Prozent der förderfähigen Kosten, maximal bei 200.000 Euro gerechnet auf drei Jahre.

Mehr zu EFRE-Förderungen: www.isb.rlp.de



Mit Effizienz auf Erfolgskurs:
alwitra-Chef
Joachim Gussner

„Effizienz zahlt sich aus“

Der Flachdach-Spezialist alwitra aus Trier investiert seit vielen Jahren in die Energieeffizienz und in den Klimaschutz. Aus guten Gründen, wie Inhaber Joachim Gussner im Interview erklärt.

SWTbusiness: Welche Rolle spielen Klimaschutz und Energieeffizienz in Ihrem Unternehmen?

Joachim Gussner: Seit vielen Jahren forcieren wir unser Engagement in Sachen Nachhaltigkeit. Etwa mit Angeboten für Kunden wie die Erfindung der weltweit ersten Solardachbahn oder durch interne Projekte für eine umweltschonende Produktion. So ließen wir bereits 2004 unseren Betrieb nach dem Umweltmanagementsystem DIN EN ISO 14001 zertifizieren – als erstes Unternehmen der Branche. Seitdem haben wir unsere Aktivitäten ausgebaut und an beiden Standorten in Hermeskeil und Trier in effiziente Technik investiert. Zudem sind wir seit sechs Jahren Mitglied im Energieeffizienz-Netzwerk Trier, das die Stadtwerke Trier moderieren.

Welches Projekt hat sich besonders gelohnt?

Ganz weit oben steht die Einführung des zertifizierten Energiemanagementsystems nach DIN EN ISO 50001 vor drei Jahren. Denn mithilfe dieses Instruments können wir hohe Verbrauchswerte schnell identifizieren und entsprechend darauf reagieren. Für ein produzierendes Unternehmen – wir stellen als Systemanbieter unter anderem unsere Dachbahnen und Dachrandprofile selbst her – ein unschätzbare Vorteil.

Gibt es weitere Meilensteine?

Am Standort Trier konnten wir durch den Anschluss ans Erdgasnetz im vergangenen Jahr

neue Potenziale erschließen. Wie zuvor schon in Hermeskeil, rüsten wir seitdem alle Anlagen sukzessive auf Gas um und bringen sie auf den aktuellen Stand der Technik. Außerdem haben wir einen Großteil der Gebäude der Trierer Produktionshallen energetisch saniert. Parallel dazu errichteten wir eine rund 2400 Quadratmeter große Produktionshalle nach Standard der aktuellen Energieeinsparverordnung. Darin befindet sich unser aktuelles Leuchtturmprojekt: eine weltweit einzigartige Pulverbeschichtungsanlage für die Veredelung von Aluminiumprofilen, die gleichermaßen unseren Kunden als auch der Umwelt zahlreiche Vorteile bringt (siehe rechts).

Ganz ehrlich – wie sehr rechnen sich solche Investitionen in effizientere Technologien?

Innerhalb der vergangenen Jahre ist es uns gelungen, den Energieverbrauch um rund zehn Prozent zu senken. Das bedeutet bei uns eine Million Kilowattstunden pro Jahr – eine gewaltige Menge. Ich persönlich bin der Überzeugung, dass sich Investitionen in effizientere Technologien unter dem Strich eigentlich immer rechnen. Dennoch halte ich es für extrem wichtig, sehr genau zu überlegen, welche Investitionsschwerpunkte man setzen sollte, um den größtmöglichen Nutzen für die Umwelt und gleichzeitig den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu realisieren.



Flachdach-Design in einer neuen Dimension

Investition in die Zukunft: die neue, weltweit einzigartige Pulverbeschichtungsanlage am alwitra-Standort Trier. Damit lassen sich die selbst produzierten Aluminiumprofile für Dachrand, Mauerabdeckung oder Wandanschluss veredeln und einfärben. Die moderne Hightech-Anlage punktet mit zahlreichen Vorteilen: eine Verdoppelung der Produktionskapazitäten, individuelle Design- und Veredelungslösungen durch nahezu unbegrenzte Farbauswahl und Oberflächeneffekte sowie eine schnellere Umsetzung der Kundenwünsche. Auch die Umwelt profitiert. Denn bei der Pulverbeschichtung fallen keine Lösemittel oder Lackschlämme an, durch die Prozesswasseraufbereitung entstehen keine Abwässer. Außerdem arbeitet die Anlage sehr effizient, weil die Fertigungswärme der produzierten Teile nicht einfach an die Umwelt abgegeben, sondern dem Produktionsprozess wieder zugeführt wird.

Mehr zu alwitra, den Produkten und Dienstleistungen unter www.alwitra.de. Eine virtuelle Tour durch die Pulverbeschichtungsanlage gibt es unter www.alwitra.de/kb360grad.

EEG-Novelle: Neue Perspektiven für Biogasanlagenbetreiber – SWT hilft bei der Umsetzung

„Biogasanlagen eignen sich optimal, um die schwankende Einspeisung von Strom aus Photovoltaik- und Windkraftwerken auszugleichen – sie lassen sich flexibel hoch- und runterfahren. Nach den bisherigen Regelungen des EEG drohte vielen solcher Anlagen ab 2020 das Aus, weil die bisherigen Förderungen schrittweise ausgelaufen wären. Die jetzt verabschiedete EEG-Reform eröffnet ihnen eine neue Perspektive: Denn Bestandsanlagen dürfen in Ausschreibungen für eine Anschlussförderung mit einer festen Prämie für weitere zehn Jahre mitbieten. Dabei hat sich die Bundesregierung beim Ausschreibungs-

volumen für die Jahre 2017 bis 2019 auf jeweils 150 Megawatt (MW) verständigt, für die Jahre 2020 bis 2022 auf jeweils 200 MW. Die Gebotsobergrenze liegt bei 16,9 Cent je Kilowattstunde. Diese Förderung zusammen mit den Erlösen aus dem Strom- und Wärmeverkauf macht den Weiterbetrieb solcher Kraftwerke wieder attraktiv. Anlagenbetreibern, die davon profitieren und mehr über die gesetzlichen Änderungen erfahren möchten, bieten wir unsere Unterstützung an. Gern können Sie sich auch in Fragen der Direktvermarktung des erzeugten EEG-Stroms über unseren Bilanzkreis an uns wenden.“



Thomas Speckter,
SWT-Bereichsleiter
Vertrieb und Marketing
Telefon 0651 717-2200
thomas.speckter@swt.de

Vermieter als Stromlieferant

Wie bei Einfamilienhäusern soll sich die EEG-Umlage nun für Mieterstrom-Kleinanlagen verringern. Das bedeutet: Es werden nur noch 40 Prozent der EEG-Umlage von derzeit 6,35 Cent pro Kilowattstunde fällig. Die SWT beraten interessierte Vermieter.

Bevor Bundesrat und Bundestag die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) verabschiedet haben, hatten sich die Koalitionspartner bereits auf ein „Mieterstrommodell“ geeinigt. Dieses sieht vor, dass Vermieter Strom aus Photovoltaikanlagen vom Gebäudedach ihren Mietern verkaufen dürfen. Der Vorteil: Die Abnehmer zahlen dafür dann nur einen Teil der EEG-Umlage. Bislang galt dieses Prinzip in ähnlicher Form lediglich für Hauseigentümer, die sich mit dem Strom aus einer PV-Anlage auf ihrem Dach selbst versorgten. Der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW, der Deutsche Mieterbund und der Verbraucherzentrale Bundesverband begrüßen die Ausweitung der Regelung. Denn nun profitieren beide Seiten – Mieter und Vermieter. „Das Modell ist ein noch junges Pflänzchen, das aber großes Potenzial in sich trägt“, fasst

Dirk Kredinger, stellvertretender Abteilungsleiter Privat- und Gewerbekunden bei den SWT, die Zukunftsaussichten zusammen.

SWT entwickeln Mieterstrommodelle

Aus ersten Gesprächen weiß er: „Viele Vermieter sind aufgrund der bürokratischen Hürden, die der Mieterstrom mit sich bringt, überfordert und wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Hier setzen wir mit unserer Beratung an.“ Denn: Wer als privater Vermieter den eigenerzeugten Strom verkaufen möchte, muss nach wie vor ein Gewerbe anmelden, mit jedem einzelnen Mieter einen Stromliefervertrag sowie mit den Netzbetreibern und Energieversorgern Vereinbarungen abschließen. Die Konditionen für die Stromlieferung sollen Mieter und Vermieter frei verhandeln können. „Wir führen bereits Gespräche mit Unternehmen der Wohnungs-

wirtschaft und erarbeiten gemeinsam Modelle auch unter Gesichtspunkten der anstehenden Integration von intelligenten Messsystemen“, ergänzt der SWT-Experte. Interessant ist der Mieterstrom sowohl für große als auch für kleinere Wohneinheiten.

Neben der klassischen PV-Anlage lässt sich das Mieterstrommodell auch auf Blockheizkraftwerke (BHKW) oder Brennstoffzellen anwenden. „Besonders vorteilhaft ist es, wenn Anlagen vorrangig mit Erdgas Strom und Wärme erzeugen – wie etwa BHKW. Denn dann können wir aufgrund unserer ausgefeilten Beschaffungsstrategie den Kunden langfristige Preisgarantien bieten, die ihr Preisrisiko minimieren. Ein echter Vorteil gegenüber der Strombeschaffung, vor allem wegen der Entwicklung der Strompreisbestandteile“, erklärt Dirk Kredinger.

Anlagenbetreiber und Investoren profitieren beim Neubau von höheren Renditen und können sich gleichzeitig als innovative Treiber der erneuerbaren Energien positionieren.

Sie haben Interesse an einem individuellen Mieterstrommodell? Die SWT beraten Sie gern zu diesem Thema.

Neue Regelung für Vermieter: Ökostrom darf an Mieter verkauft werden.



Foto: Elenathewise/iStock



Ihr SWT-
Ansprechpartner

Dirk Kredinger
Telefon 0651 717-2285
dirk.kredinger@swt.de